



FAIRER HANDEL – WIE GEHT DAS?



J.P. BACHEM VERLAG

Liebst Du Schokolade?



Magst Du leckere Bananen, cremiges Vanilleeis oder frisch gepressten Orangensaft? Wir auch! Die Zutaten für viele Leckereien, die wir gerne essen und trinken, kommen oft nicht aus Deutschland, da wir sie hier nicht anbauen können. Stattdessen kommen sie aus weit entfernten Ländern zu uns: So stammt zum Beispiel der Kakao für Deine Schokolade aus Afrika oder die Bananen für Deinen Milchshake aus Lateinamerika.

Fairness für alle!

Die Menschen, die diese Lebensmittel für uns herstellen, sind oft sehr arm. Sie leben in südlichen Ländern – in Afrika, Lateinamerika oder Asien – und arbeiten hart. Nach der Ernte bekommen sie trotz all ihrer Mühe oft nicht genug Geld für ihre Arbeit, um ihre Familien zu ernähren und ein gutes Leben zu führen. Unfair, oder?

Der faire Handel (auf Englisch „fair trade“) will das ändern. Rund um die Erde haben sich viele Menschen zusammengetan, um die Menschen in den Ländern des Südens zu unterstützen und die unfaire Behandlung und Armut zu beenden. Zum Beispiel, indem sie im Supermarkt Schokolade, Bananen oder Kaffee mit dem Fairtrade-Zeichen kaufen. Produkte mit diesem Zeichen sind nur ein paar Cent teurer, dafür verdienen aber die Bauern und Arbeiter, die diese Waren herstellen, mehr Geld und können mit ihren Familien ein besseres Leben führen. Eine faire Sache, finden wir.

In diesem Heft lernst Du den fairen Handel und die Menschen dahinter kennen und bekommst viele Tipps, wie auch Du die Welt ein Stückchen fairer machen kannst. Viel Spaß bei Deiner Entdeckungsreise durch die spannende Welt des fairen Handels.

Claudia Brück
Fairtrade Deutschland



WELTMEISTERWISSEN

Weltweit gibt es viele Organisationen, die sich für mehr Gerechtigkeit im Handel einsetzen. Sie erklären den Begriff „fairer Handel“ so: „Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt.“ (aus: Internationale Charta des Fairen Handels; 2018)



Beim fairen Handel ist der respektvolle Umgang miteinander besonders wichtig.

Was bedeutet fairer Handel?

Ein Handel ist ein Geschäft zwischen mindestens zwei Menschen: Jemand stellt etwas her und verkauft es an jemand anderen, der es haben möchte. Fair ist dieser Handel, wenn beide danach zufrieden sind und der Verkäufer auch genügend Geld für sein Produkt erhält. Dann kann er seine Wohnung, Essen, Kleidung und alles andere bezahlen, was er für sich und seine Familie braucht.

Doch die Menschen, die in armen Ländern leben, bekommen für ihre Arbeit oft nicht genug Geld, um ihre Familien zu ernähren. Das liegt daran, dass in vielen reicheren Ländern die Menschen beim Einkaufen im Supermarkt nur die günstigsten Preise bezahlen wollen. Manche wissen gar nicht, dass vieles, was dort in den Regalen liegt, aus armen Ländern kommt – zum Beispiel Kaffee, Kakao, Honig oder Schokolade. Aber auch Bananen, Blumen oder Kleidungsstücke. Und sie wissen auch nicht, wie hart die Menschen dort dafür arbeiten müssen.

Deshalb gibt es den fairen Handel. Denn der hilft den Bauern und Arbeitern in armen Ländern, mehr Geld zu verdienen. Wie das funktioniert, zeigen wir Dir auf den nächsten Seiten.



Für eine gerechtere Welt

Dass Menschen in armen Ländern ein besseres Leben in einer gesunden Umwelt führen können – daran arbeitet der faire Handel seit vielen Jahren. Damit das funktioniert, müssen Bauern und Arbeiter im Süden und Händler im Norden gut zusammenarbeiten und bestimmte Spielregeln einhalten.

Ein paar Cent mehr

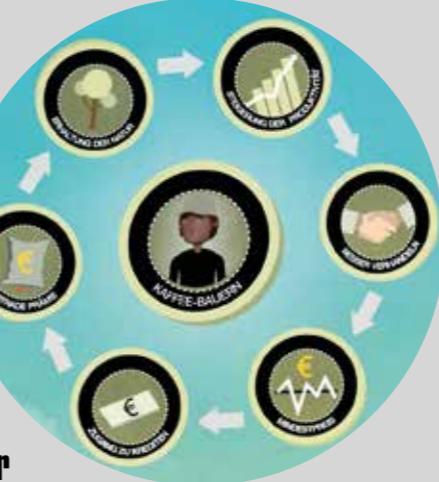
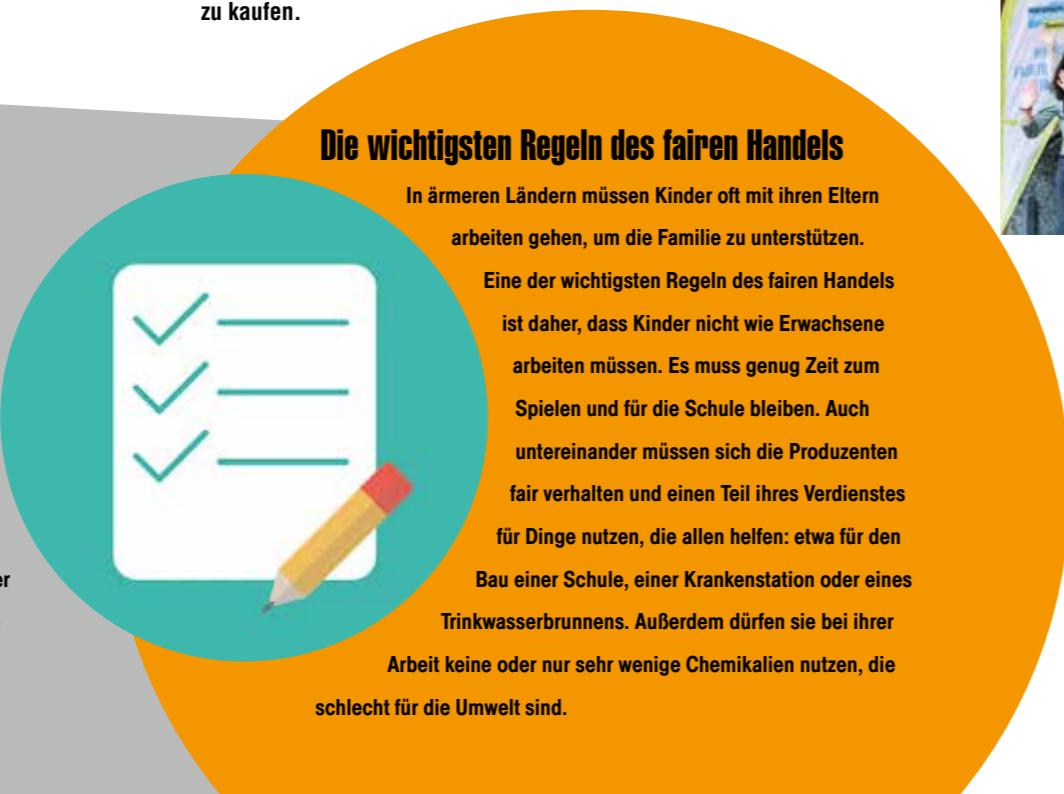
Damit die Menschen in armen Ländern mehr mit ihren Waren verdienen können, müssen wir bei uns mehr dafür bezahlen – meist sind das jedoch nur wenige Cent. Diejenigen, die den fairen Handel unterstützen, tun das gerne. Denn sie wissen, dass sie dadurch nicht nur Gutes tun, sondern auch leckere und hochwertige Erzeugnisse erhalten. Außerdem werden fair gehandelte Produkte immer so umwelt- und klimafreundlich wie möglich hergestellt.



In vielen Geschäften gibt es eine große Auswahl fair gehandelter Produkte zu kaufen.

So funktioniert es

Damit der faire Handel rund um die Welt gut klappt, gibt es die Organisation „Fairtrade“ (Englisch für „faire Handel“). Sie bringt Landwirte und Arbeiter aus armen Ländern wie Peru, Ghana oder Indien mit Händlern in wohlhabenden Ländern wie Deutschland zusammen. Diese Händler kaufen dann beispielsweise Kaffee, Kakao, Orangen oder Blumen und bezahlen dafür einen fairen Preis. Um diesen besseren Preis für ihre Ware zu bekommen, müssen sich die Bauern und Arbeiter – auch Produzenten genannt – an bestimmte Spielregeln halten.



Werden alle Spielregeln eingehalten, bringt der faire Handel den Produzenten neben dem fairen Preis noch viele weitere Vorteile. Fairtrade hilft den Bauern auch dabei, ihre Ernten zu erhöhen, besser mit Geschäftspartnern zu verhandeln oder sich Geld bei der Bank zu leihen.



Fairtrade-Towns

Auf der ganzen Welt gibt es Städte, die den fairen Handel besonders unterstützen. Diese Städte heißen „Fairtrade-Towns“ – übersetzt: Städte des fairen Handels. Dort gibt es zum Beispiel besonders viele Läden und Cafés, die fair gehandelte Produkte anbieten. Außerdem finden das ganze Jahr über Aktionen zum fairen Handel statt und im Rathaus wird nur Kaffee aus fairem Handel getrunken. In Deutschland gibt es schon über 650 Fairtrade-Towns, darunter so große Städte wie Köln, Düsseldorf, Duisburg oder Mönchengladbach. Weltweit tragen bereits über 2.200 Städte und Gemeinden in 36 Ländern den Titel „Fairtrade-Town“.



Das Fairtrade-Zeichen mit dem kleinen Pfeil nach rechts zeigt Dir, dass eine bestimmte Zutat des Produktes aus fairem Handel stammt. Hier ist es der Kakao.

Das Zeichen für fairen Handel

Wenn Du dieses Zeichen auf einer Tafel Schokolade, auf Bananen, Keksen, Eiscreme oder Orangensaft siehst, kannst Du sicher sein, dass Du etwas Gutes kaufst. Das Siegel zeigt Dir: Dieses Produkt ist fair gehandelt und produziert. Wenn Du beim nächsten Einkauf einmal genau darauf achtest, entdeckst Du vielleicht noch andere Dinge, die das Zeichen des fairen Handels tragen: zum Beispiel Blumen, Limonaden, Reis, Fußbälle, Jeans oder T-Shirts.



Armut – ein Teufelskreis

In vielen Ländern in Afrika, Lateinamerika und Asien ist Armut ein großes Problem. Die Menschen haben keine feste Arbeit oder verdienen zu wenig. Als Folge können sie sich nicht immer gesund ernähren und werden schneller krank – vor allem kleine Kinder und ältere Menschen leiden sehr darunter. Armut führt auch dazu, dass Eltern ihre Kinder zur Arbeit statt in die Schule schicken, denn jedes bisschen Geld hilft der Familie beim Überleben. Doch Kinder ohne Schulbildung bekommen wiederum als Erwachsene keine gute Arbeit, verdienen zu wenig Geld und bleiben arm. Ein Teufelskreis, den der faire Handel stoppen will.

Warum sind die Menschen arm?

Nehmen wir als Beispiel den Kaffeebauern Luis aus Honduras. Der Preis, den Luis für seine Kaffeebohnen erhält, wird täglich neu in London und New York, an sogenannten Börsen, ermittelt. Diesen Preis nennt man Weltmarktpreis. Wenn die Ernten gut waren und es viel Kaffee für den Verkauf gibt, ist der Preis für Kaffee niedrig. Gibt es aber nur wenig Kaffee zu kaufen, steigt der Preis in die Höhe. Luis bestimmt also nicht selbst, für wie viel Geld er seinen Kaffee verkauft. Ist der Weltmarktpreis sehr tief, so wie in den Jahren 2017–2019, verdient er nicht genug, um seine Familie zu versorgen.

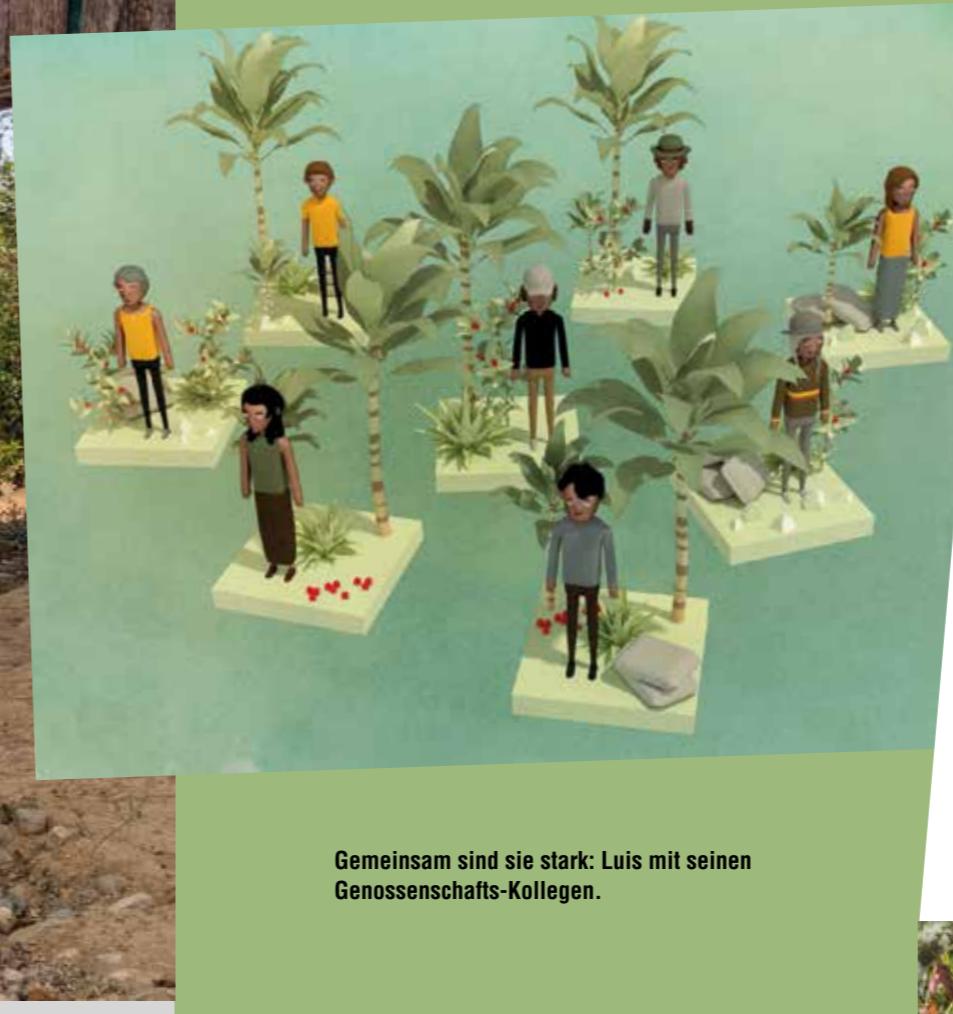


Klima im Wandel

Auch die Veränderung des Klimas macht Bauern wie Luis zu schaffen. Durch die steigenden Temperaturen wachsen die Kaffeepflanzen schlechter oder bekommen sogar Krankheiten. Dadurch ernten die Bauern immer weniger – und weniger Ernte bedeutet: noch weniger Geld.



Luis baut auf seinem Feld Kaffee für den Verkauf an. Er ist ein Kaffeekleinbauer.



Gemeinsam sind sie stark: Luis mit seinen Genossenschafts-Kollegen.



Wie viel Geld – also welchen Preis – ein Produkt wie Kaffee oder Kakao auf dem Markt wert ist, wird täglich neu an sogenannten Börsen ermittelt. Das nennt man den Weltmarktpreis. Wenn der Weltmarktpreis niedrig ist, bekommen die Produzenten den Fairtrade-Preis. Liegt der Weltmarktpreis darüber, zahlen Käufer den höheren Preis.

QUIZ

Warum bekommen Fairtrade-Produzenten immer mehr Geld für ihre Waren als andere?

- a Weil sie besonders gut feilschen können.
- b Weil sie bessere Produkte verkaufen.
- c Weil sie immer den Preis bekommen, der gerade höher ist: den Weltmarktpreis oder den Fairtrade-Preis.

Was ist ein fairer Preis?

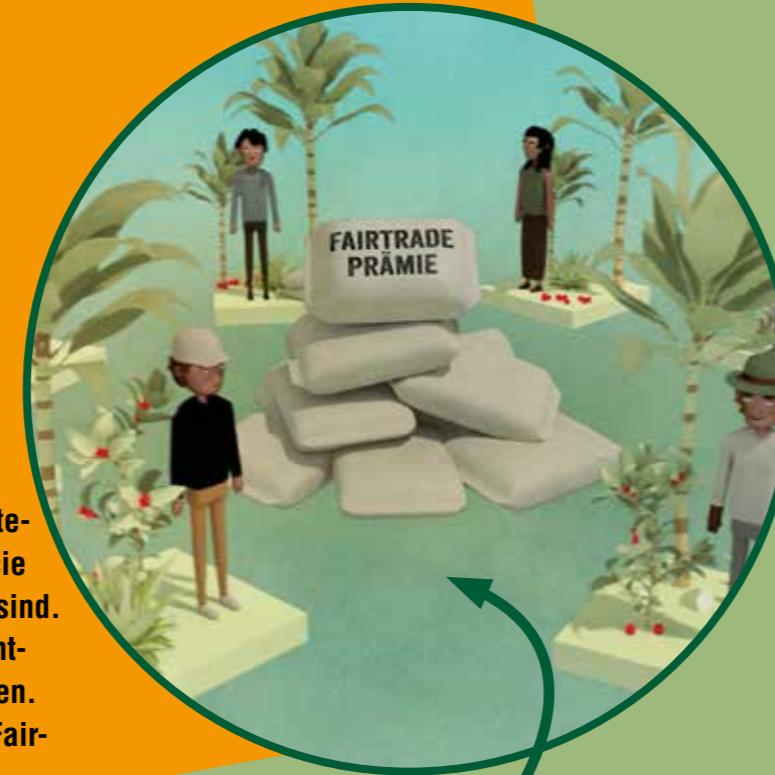
Der faire Handel will erreichen, dass Menschen wie Luis von ihrer Arbeit gut leben können. Um beim fairen Handel mitmachen zu können, hat er sich mit seiner kleinen Farm einer Gruppe von weiteren Kaffeobauern angeschlossen – einer Kaffee-Genossenschaft. Sie helfen sich gegenseitig beim Anbau, bei der Ernte, dem Transport und beim Verkauf und erhalten dafür einen fairen Preis – den Fairtrade-Preis. Dieser wird für jedes Produkt so festgelegt, dass die Produzenten genug verdienen, um ihre Familien versorgen zu können. Das Gute daran: Wenn der Weltmarktpreis einmal höher ist als der Fairtrade-Preis, bekommt die Genossenschaft den höheren Weltmarktpreis. Ist der Weltmarktpreis niedriger als der Fairtrade-Preis, bekommen sie den Fairtrade-Preis. So erhalten sie immer den höheren Preis und damit mehr Geld.



Wenn die Bauern sich zu einer Genossenschaft zusammenschließen, können sie besser mit den Käufern über den Preis für ihre Ernte verhandeln.

Die Prämie ist für alle da

Durch den fairen Handel kann Luis seine Kaffeebohnen zu einem höheren Preis verkaufen. Aber das ist noch nicht alles: Die Genossenschaft, der er sich angeschlossen hat, erhält außerdem noch einen weiteren Geldbetrag – die Fairtrade-Prämie. Damit kann sie Dinge bezahlen, die für die ganze Gemeinschaft gut sind. Wie das zusätzliche Geld verwendet wird, darüber entscheiden alle Bauern einer Genossenschaft zusammen. So werden jedes Jahr viele tolle Projekte durch die Fairtrade-Prämie ermöglicht. Hier findest Du ein paar Beispiele.



Zusätzlich zu dem fairen Preis bekommt die Genossenschaft noch eine Fairtrade-Prämie ausgezahlt.

Die Genossenschaft COOBANA in Panama (Lateinamerika) bezahlte von der Prämie unter anderem die Schuluniformen und gesundes Mittagessen für die Kinder der Bananenbauern.

Damit die Kinder der Kakao-Genossenschaft CAYAT in der Elfenbeinküste (Afrika) nicht mit ihren Müttern aufs Feld müssen, wurde von der Fairtrade-Prämie ein Kindergarten gebaut, in dem sie betreut werden.



Mit Geldern der Fairtrade-Prämie wurden für die Schüler der Kaffee-Genossenschaft COOPFAM in Brasilien (Lateinamerika) Computer angeschafft. Zusätzlich konnte ein Lehrer angestellt werden, der den Kindern Computerunterricht gibt.

Die Bauern der Genossenschaft US GPC de Kedougou im Senegal (Afrika) haben von den Geldern der Prämie einen Brunnen für die Dorfgemeinschaft errichtet.



Die Kakao-Genossenschaft CANN in der Elfenbeinküste (Afrika) konnte durch die Prämiegelder eine Baumschule aufbauen. Hier werden bessere Kakaopflanzen herangezogen, die kostenlos an die Bauern der Genossenschaft verteilt werden.



Als Ende 2015 ein Erdrutsch die Kaffeegärten und Häuser von sieben Familien der Kaffee-Genossenschaft KOPEPI in Indonesien (Asien) zerstörte, konnten durch die Fairtrade-Prämie Lebensmittel, Decken und der Wiederaufbau ihrer Häuser bezahlt werden.



WELTMEISTERWISSEN

Über 1,9 Millionen Kleinbauern und Arbeiter in 72 Ländern machen weltweit bei Fairtrade mit. Sie haben sich in über 1.800 Fairtrade-Produzentenorganisationen zusammengeschlossen. Insgesamt erhielten Fairtrade-Produzenten 2019 zusätzlich zu dem, was sie durch ihre Arbeit verdienten, Fairtrade-Prämiegelder in Höhe von über 200 Millionen Euro für Gemeinschaftsprojekte.

Mamta Jat ist Baumwollbäuerin der Genossenschaft Pratibha in Indien (Asien). Mit den Prämiegeldern wurden Nähkurse bezahlt, die es Frauen wie Mamta ermöglichen, eigenes Geld dazuzuverdienen.

Fairer Umweltschutz

Die Idee des fairen Handels verbreitete sich in Europa in den 1960er-Jahren. Damals dachte noch niemand daran, dass das Thema Umweltschutz einmal so wichtig werden würde. Heute spielen der Umweltschutz und der Erhalt des Klimas bei Fairtrade eine sehr große Rolle. Um die Umwelt zu schonen, gibt es viele Dinge, die beachtet werden müssen.



Verbot gefährlicher Pflanzenschutzmittel

Viele Chemikalien, die Bauern als Düng- oder Pflanzenschutzmittel einsetzen, können Mensch und Natur krank machen. Da beim Anbau von Fairtrade-Produkten das Wasser und der Boden nicht verschmutzt und das Tier- und Pflanzenreich nicht zerstört werden sollen, sind gefährliche Mittel bei Fairtrade verboten. Manchmal müssen die Landwirte aber chemische Mittel einsetzen, um ihre Pflanzen zu schützen – zum Beispiel wenn Insekten diese befallen und drohen, die gesamte Ernte zu vernichten. Bei der Anwendung dieser Mittel müssen die Bauern dann eine Schutzausrüstung tragen, um sicherzustellen, dass sie nicht krank werden.



Wenn Fairtrade-Produzenten Chemikalien benutzen, müssen sie eine Schutzausrüstung tragen.

Keine Gentechnik

Große Firmen stellen gentechnisch verändertes Saatgut für Pflanzen her. Das heißt, der innere Bauplan der Samen wird so verändert, dass die Pflanzen nicht so schnell krank werden oder besser mit Wetterbedingungen wie Dürre zureckkommen. Dieses veränderte Saatgut verkaufen sie an die Bauern. Bis heute wissen wir aber nicht, ob die gentechnisch veränderten Pflanzen nicht ungesund sind. Außerdem produzieren diese Pflanzen keine Samen, sodass die Bauern nach jeder Ernte bei den großen Firmen neues Saatgut kaufen müssten. Deshalb ist bei Fairtrade gentechnisch verändertes Saatgut verboten.



Fairtrade und Bio passen sehr gut zusammen.

Die Folgen des Klimawandels

Sogenannte Treibhausgase wie Kohlendioxid (CO_2), das in großen Mengen von Fabriken, Flugzeugen oder Autos in die Luft gepustet wird, verändern unser Klima. Gleichzeitig werden weltweit immer mehr Bäume gefällt, obwohl diese Kohlendioxid unschädlich machen können. All das lässt die Temperaturen rund um den Erdball ansteigen und das Wetter verändert sich. Am schlimmsten trifft der Klimawandel die Kleinbauernfamilien in Afrika, Asien und Lateinamerika. Sie leiden vor allem unter den neuen Wetterbedingungen, wie etwa unregelmäßige Regen- und Trockenzeiten, Überschwemmungen, Dürren oder Wirbelstürmen. Außerdem können neue Krankheiten die Pflanzen befallen. Berater von Fairtrade helfen den Produzenten mit Informationen und wertvollen Tipps, sich an den Klimawandel anzupassen. Zum Beispiel können sie durch Sonnen-, Wind- oder Wasserenergie (sogenannte erneuerbare Energien) Treibhausgase einsparen. Und neue Pflanzensorten, denen der Klimawandel weniger schadet, oder neue Anbaumethoden sorgen dafür, dass sie auch in Zukunft genug ernten, um davon leben zu können. Da solche Umstellungen oftmals sehr teuer sind, stellt Fairtrade den Kleinbauern für diese Projekte Geld zur Verfügung.



Mehr Geld für Bioprodukte

Um die Umwelt besser zu schützen, erhalten die Kleinbauern einen zusätzlichen Preisaufschlag für besonders umweltschonend angebaute Produkte – sogenannte Bioprodukte. Sie bekommen dann neben dem Fairtrade-Preis und der Fairtrade-Prämie auch einen Bio-Aufschlag gezahlt.



Dieses Blatt einer Kaffeepflanze ist vom "Kaffee-Rost" befallen. Die Krankheit breitet sich wegen des Klimawandels immer schneller aus und vernichtet ganze Kaffeefelder.



Mitarbeiter von Fairtrade beraten die Kleinbauern, wie sie ihre Pflanzen vor den Folgen des Klimawandels schützen können.

Lerne einige Fairtrade-Produzenten kennen



Elias Walekhwa

Elias Walekhwa arbeitet seit 2007 auf der Fairtrade-Blumenfarm Oserian in Kenia. Wenn er über Fairtrade spricht, merkt man gleich, dass ihm der faire Handel sehr viel bedeutet.

„Durch Fairtrade haben wir die Möglichkeit, neue und wichtige Dinge zu lernen. Wenn ich mich weiterbilde, kann ich meiner Familie alles geben: gutes Essen, ein gutes Haus, Kleidung und was sie sonst noch zu einem guten Leben brauchen. Und meine Kinder sollen noch mehr lernen als ich, damit sie noch mehr im Leben erreichen.“

Leelavati

Leelavati (hinten in der Mitte) arbeitet auf der Nilgiri-Teeplantage in Indien. Mit der Fairtrade-Prämie wurden zum Beispiel neue Klassenräume gebaut, Computer und zwei neue Schulbusse für die Kinder der Umgebung angeschafft.

„In den letzten zehn Jahren haben sich für uns viele Dinge sehr verbessert. Besonders die Schulbusse für die Kinder und das Geld, das die Alten bekommen, wenn sie nicht mehr arbeiten können, helfen. Außerdem haben wir heute neue Gasöfen – früher mussten wir für unsere alten Öfen Holz in den Wäldern sammeln.“

Hidayah

Hidayah betreibt eine kleine Kaffeefarm in Indonesien. In ihrer Genossenschaft bestimmen alle zusammen darüber, wie die Fairtrade-Prämie verwendet wird. Denn schließlich wissen die Kleinbauern am besten, was sie brauchen, um ihre Arbeit zu erleichtern.

„Ich brauche einen Grasschneider, ein Sprühgerät und biologischen Dünger. Ich bin mir sicher, mit diesen Dingen kann ich mehr Kaffee ernten und genug verdienen, um meine Kinder großzuziehen.“

Albert Guébré

Albert Guébré hat acht Kinder. Seine Kakao-Genossenschaft CANN liegt in der Elfenbeinküste und hat über 500 Mitglieder aus zwölf benachbarten Dörfern.

„Kakao bedeutet mir sehr viel: Durch den Kakao kann ich meine Familie ernähren, kann zum Arzt gehen, wenn ich krank bin, und kann meine Kinder zur Schule schicken. Einer meiner Söhne studiert schon seit drei Jahren an der Universität.“

Macht die Welt ein Stück fairer!

Ob Schokolade, Bananen, Kaffee, Tee, Orangensaft, Blumen oder Kleidungsstücke – die Liste der Dinge, die man aus fairem Handel erwerben kann, ist lang. Leider wissen immer noch viel zu wenige Menschen in Deutschland von Fairtrade. Höchste Zeit, das zu ändern. Und Du kannst mitmachen!

Tipps für die Schule:

- Schlage Deinen Lehrern vor, das Thema „fairer Handel“ im Sachkunde-, Religions- oder Ethik-Unterricht zu behandeln. Ab der fünften Klasse bietet sich auch das Fach Erdkunde an.
- Kläre Deine Mitschüler auf dem nächsten Schulfest mit einem Infostand über Fairtrade auf und verkaufe fair gehandelte Produkte.
- Frage in Deinem Schulkiosk nach Fairtrade-Produkten, zum Beispiel nach Schokoriegeln oder Bananen.
- Überzeuge Deine Lehrer, für das Lehrzimmer Kaffee, Tee, Saft und Schokokekse aus fairem Handel zu besorgen.
- Deine Schule kann eine offizielle „Fairtrade-School“ werden: Dafür musst Du mit Deinen Mitschülern den fairen Handel mit den oben beschriebenen Aktionen an Deine Schule bringen und zeigen, dass Ihr Euch für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen von Produzenten im Süden einsetzt. In Deutschland gibt es heute schon über 850 Fairtrade-Schools! Mehr Informationen findest Du unter www.fairtrade-schools.de/mitmachen/.



KAMPAGNE
Fairtrade
Schools



Tipps für Deinen Verein:

- Spielst Du Fußball, Handball oder Volleyball? Dann schlage Deinem Trainer vor, beim nächsten Ball-Einkauf zu Fairtrade-Sportbällen zu wechseln.
- Verkaufe auf dem nächsten Turnier fair gehandelte Bananen, Schokoriegel und Orangensaft als faire Powersnacks und lege Informationen zum fairen Handel aus.
- Überlege mit Deinem Verein, einen „Fair-o-mat“ im Vereinshaus aufzustellen: Das ist ein Snackautomat, der nur mit fair gehandelten Leckereien gefüllt ist.

Tipps für den nächsten Einkauf:

- Halte beim Einkaufen im Supermarkt mit Deinen Eltern nach Fairtrade-Produkten Ausschau. Die Auswahl ist groß! Fair gehandelte Produkte kosten oft nur ein paar Cent mehr, bewirken aber viel Gutes für die Menschen, die sie herstellen. Woran Du fair gehandelte Produkte im Supermarkt erkennst, erfährst Du auf Seite 5.
- Schaue einmal im Weltladen Deiner Stadt vorbei. Hier gibt es neben Lebensmitteln auch tolle Handwerkskunst und kleine Geschenke aus fairem Handel.



Zusammen fair handeln

Schließe Dich mit Fairtrade-Schools, Fairtrade-Towns, Eine-Welt-Gruppen, dem Weltladen und anderen für den fairen Handel aktiven Menschen Deiner Stadt zusammen und beteilige Dich an den Fairtrade-Aktionen, die das ganze Jahr über stattfinden: Die Fairtrade-Rosen-Aktion, die Frühstücks-Aktion „Fair in den Tag“ oder die Faire Woche mit mehr als 2.000 Aktionen in ganz Deutschland laden Dich ein, aktiv zu werden. Wir freuen uns sehr auf Deine Aktionsideen!

In der Mediathek der Kampagne „Fairtrade-Schools“ findest du spannendes Hintergrundmaterial wie Filme, Plakate, Flyer, Broschüren und Spiele, die Du kostenlos bestellen und für Deine Aktionen nutzen kannst: www.fairtrade-schools.de/mediathek.

WELTMEISTERWISSEN

In Deutschland sind mehr als 5.500 Produkte mit Fairtrade-Siegel auf dem Markt, rund 70 Prozent davon stammen aus biologischem Anbau. Verkauft werden die fair gehandelten Produkte in rund 42.000 Geschäften und in 35.000 Cafés, Bäckereien und Restaurants.

Du willst mehr über den fairen Handel erfahren?

Auf der Website von Fairtrade Deutschland findest Du alle wichtigen Informationen darüber, wie der faire Handel funktioniert, wie er den Menschen im Süden hilft, welche neuen Produkte es gibt und vieles mehr:
www.fairtrade-deutschland.de



Die Kampagne „Fairtrade-Schools“ hält eine Vielzahl von Informationen, Aktionsideen und Materialien rund um den fairen Handel extra für Schüler bereit – alles anschaulich erklärt und mit vielen Möglichkeiten aktiv zu werden:
www.fairtrade-schools.de



Ist Deine Stadt schon eine Fairtrade-Stadt? Schaue nach auf der Internetseite der Kampagne „Fairtrade-Towns“ und erfahre, was Deine Stadt in Sachen fairer Handel schon erreicht hat und noch plant:
www.fairtrade-towns.de



21 x 28 cm
112 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-7616-3001-3



21 x 28 cm
96 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-7616-3369-4

Mehr über Deine Heimatstadt erfährst Du in dem passenden Sachbuch:



21 x 28 cm
72 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-7616-3100-3



21 x 28 cm
68 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-7616-3370-0

Art.Nr.: 20203001769

© J.P. Bachem Verlag, Köln 2023

In Zusammenarbeit mit Fairtrade Deutschland e.V.

Texte: Melanie Leucht | Layout: Giannina Torrano | Illustrationen: Orientation Travel Productions

Bildnachweis: BNE/Jakub Kaliszewski: 14 M. r.; CLAC: 1 u. r.; Daniel Caspari: 2 o.; Fairtrade: 1 o. l., 5 o. r., 5 M. r., 5 u. l., 7 M. l., 14 u. r., 15 M. r., 16 o. r.; Fairtrade: /Nathalie Bertrams: 9 M. r., 13 M. r., /Peter Caton: 8 M. r., /Didier Gentilhomme: 9 M. l., /Sean Hawkey: 3 o., 4 o., /Jakub Cezary Kaliszewski: 5 M. l., /James Robinson: 10 u., /Siddarth Selvaraj: 13 o. r., /Anup Kr Singh: 9 o. r., /Éric St. Pierre: 1 u. l., 13 u. l.; Fairtrade Austria: 3 M. l.; Fairtrade Foundation/Eduardo Martino: 6 o., 6 u. l., 8 M. l., 11 o. r., 11 M. r.; Fairtrade Italy/Stefan Lechner: 12 M. l., 12 M. r.; Fairtrade Italy/Luca Rinaldini: 7 M. r.; Fairtrade School: 16 M. r.; Fairtrade Sweden/Ola Höiden: 13 M. l.; Fairtrade Towns: 16 u. r.;

Marco Garofalo: 9 o. l.; Max Havelaar: /Lara Jouaux, FRA: 10 (Hintergrund), /Sylvain Leurent, FRA: 1 o. (Hintergrund), /Suzanne Lee, CHE: 9 u. r., /Roger van Zaal, NLD: 1 M. l., 11 u. r.; Hendrik Meisel: 15 M. l.; Pixabay: 4 u. M.; James Rodriguez: 8 u. l.; TransFair e. V.: 15 o. l., 15 u. l.; TransFair e. V./Sean Hawkey: 12 o. r.; TransFair e. V./Jakub Kaliszewski: 11 M. l.; Hanna Witte: 2 u. l.